

# Altersheime wappnen sich für weitere Corona-Ausbrüche

**Wegen hoher Fallzahlen** In den regionalen Alterszentren ist über den Sommer ein Stück Normalität eingeleitet. Die hohen Fallzahlen sorgen nun jedoch für Unruhe – trotz guter Durchimpfung.

Nicola Rysler

Es war ein ruhiger Sommer für die von der Pandemie arg gebeutelten Alterszentren. Vergangenen sind die Tage vom Herbst und Winter 2020, als nahezu im Wochentakt ein regionales Altersheim eine Quarantäne für die Bewohner und ein generelles Besuchsverbot verordnen musste. Dank Durchimpfung der vulnerablen Personen – und notabene tiefer Fallzahlen – ist in den letzten Monaten ein Stück Normalität zurückgekehrt.

Doch jetzt verschärft sich die epidemiologische Lage wieder. Knapp 3000 Corona-Fälle werden der Bund täglich, im Kanton Zürich wurde letzte Woche erstmals seit Jahresbeginn wieder die 700er-Marke geknackt. Und die Frage drängt sich auf: Drohen den regionalen Alterszentren nun trotz hoher Impfquote wieder verschärfte Massnahmen?

Eine Nachfrage bei Altersheimen am See zeigt: Grund zur Panik gibt es nicht. Und doch beobachten die Verantwortlichen die Situation zurzeit mit Argusaugen.

## Strohfeuer statt Feuersbrunst

So beispielsweise im Serata Thalwil. Erst kürzlich habe man dort den Krisenstab, der letztes Jahr während der pandemischen Hochsaison gegründet worden sei, wieder ins Leben gerufen, sagt Geschäftsführerin Silvia Müller. Dadurch soll wöchentlich die Lage analysiert werden. «Den Bewohnern geht es gut, sie konnten in den letzten Wochen dank den Lockerungen viele Freiheiten geniessen. Das wollen wir jetzt nicht aufs Spiel setzen.»

Natürlich sei die Ausgangslage im Vergleich zum Vorjahr we-



Im Frühling wurden in den Altersheimen die Einschränkungen für Bewohnende wie auch Besuchende deutlich gelockert. Archivfoto: Sabine Rock

gen der Impfung nicht mehr dieselbe. «Letzten Winter mussten wir regelrecht mit einer Feuersbrunst kämpfen», erklärt Müller. Eine solche werde man jetzt glücklicherweise nicht mehr erleben. «Wir gehen aber davon aus, dass es kleine Strohfeuer geben wird. Die gilt es, so rasch wie möglich zu löschen.»

Mit Strohfeuern gemeint sind in erster Linie positive Corona-Fälle beim Personal. Solche können weiterhin vorkommen, denn während fast 100 Prozent der Bewohnenden geimpft sind, liegt die Quote bei den Sera-

ta-Angestellten bei 65 Prozent. «Die Tendenz ist aber steigend, da sich laufend weitere Mitarbeitende für eine Impfung entscheiden.»

Um Ausbrüche zu verhindern, wird darum regelmässig getestet und intern ein intensives Contact-Tracing betrieben. «Nach jedem Arbeitstag muss man aufschreiben, mit welchen Mitarbeitenden und Bewohnenden man Kontakt hatte.»

Falls es dann doch zu einem positiven Fall komme – wie im Serata zuletzt im Küchenteam –, müsse man sofort handeln,

sagt Müller. Je nach Situation sei es dann möglich, dass Abteilungen für kurze Zeit isoliert würden oder gar Besuche temporär nicht möglich seien. Zumindest so lange, bis man wisse, wer infiziert sei und wer nicht. «Wir sind zwar weit weg vom Katastrophenmodus. Eine gewisse Vorsicht ist aber angebracht.»

## Mobilisieren für die Impfung

Auf der anderen Seite des Sees beschäftigt sich das Alterszentrum Lanzeln in Stäfa mit ähnlichen Fragen. Bei einer Durchimpfungsrate von rund 50 Pro-

zent beim Personal hätten sie noch deutlich Luft nach oben, sagt Geschäftsleiter Matthias Radtke. Positive Fälle sind möglich: «Nach den Sommerferien hatten wir zwei Ferienrückkehrer, die positiv getestet wurden oder Infektionen in der Familie hatten. Das ist bis heute sehr überschaubar und wir konnten die Mitarbeitenden frühzeitig isolieren.»

Aufgrund solcher Fälle und der steigenden Hospitalisationen von Ungeimpften versuche man weiterhin, intern für die Impfung zu mobilisieren und

zu sensibilisieren. «Einige Mitarbeitende sind demgegenüber immer noch sehr skeptisch eingestellt. Wir wollen mit Fakten und aktuellen Studienergebnissen zur Impfung aufklären», erklärt Radtke. Er hält aber fest: «Wir wollen weder eine Impfpflicht einführen noch enormen Druck ausüben.»

Primär lege man weiterhin Wert auf konsequent ausgeführte Schutzmassnahmen. So werden Ungeimpfte seriell getestet, das Personal trägt generell Maske, es wird die Temperatur vor Arbeitsbeginn gemessen und mit einem UV-Gerät wird kontrolliert, wie gut die Hände desinfiziert sind.

## Vorgaben des Kantons

Für die Bewohnenden sowie den Besuchsbetrieb hatten die kürzlichen kleineren Ausbrüche beim Personal keine Konsequenzen, weder in Stäfa noch in Thalwil. Allgemein, schreibt die kantonale Gesundheitsdirektion auf Anfrage, habe es zuletzt keine nennenswerten Ausbrüche in den Heimen gegeben.

Dementsprechend drohen auch keine strengeren Massnahmen, auch wenn die Lage laufend analysiert wird. Die regionalen Alterszentren setzen zurzeit die Vorgaben und Empfehlungen des Kantons, darunter ein Ampelsystem der Verbände Senesuisse und Curaviva, um.

Aktuell gilt: Wer von den Besuchenden geimpft, genesen oder getestet ist, darf seine Liebsten im Heim besuchen. Das funktioniere einwandfrei, erklärt Silvia Müller vom Serata Thalwil: «Alle Besucherinnen und Besucher verhalten sich vorbildlich, zeigen viel Verständnis und tragen teils auch dann eine Maske, wenn sie gar keine tragen müssen.»